



Was denken oder sagen die Jünger Jesu beim letzten Abendmahl, als Jesus von sich und Gott spricht? Schreibe alles in Sprech- und Gedankenblasen!



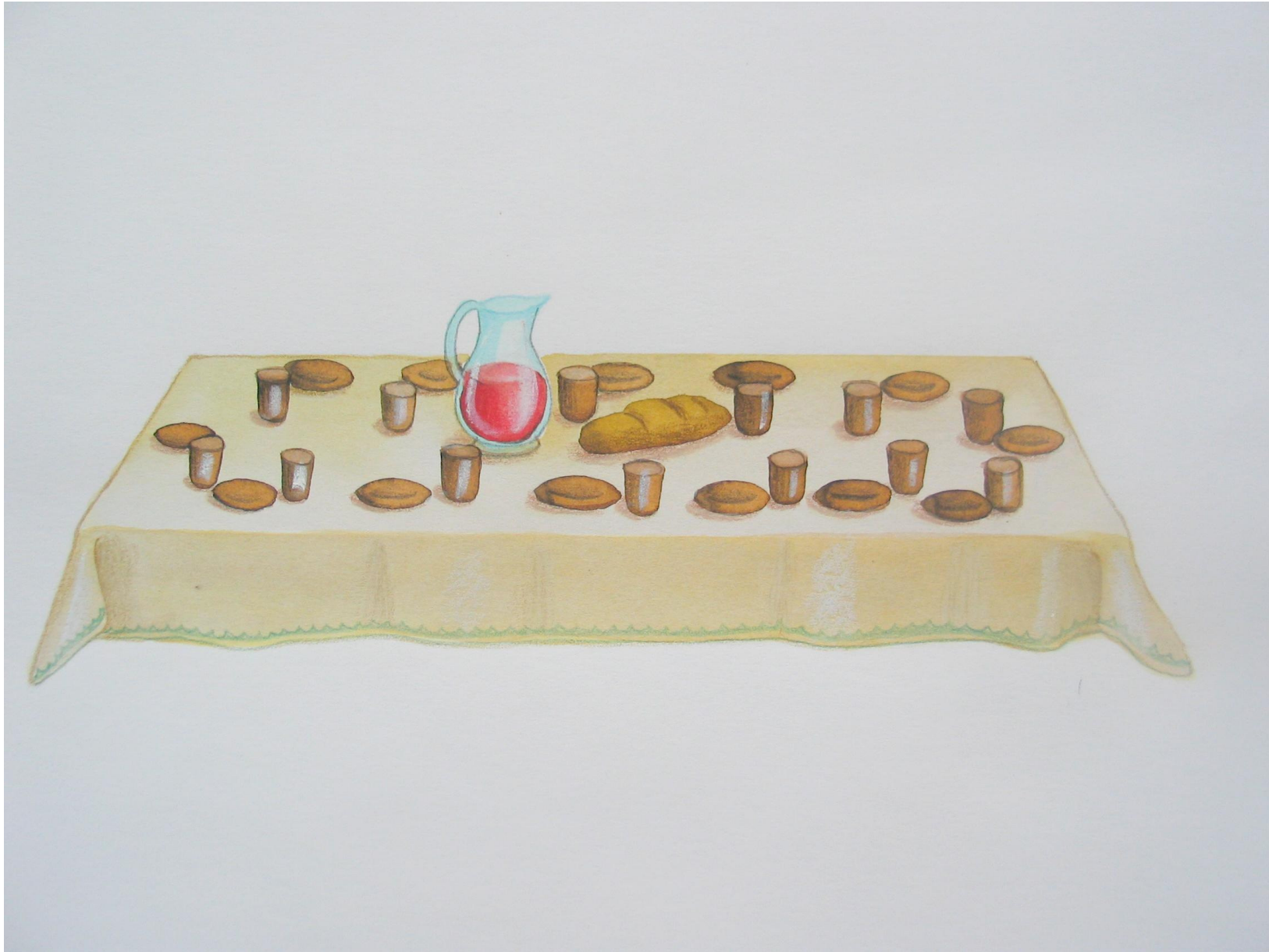
Was fühlt und denkt und sagt Jesus? Schreibe es auf und male auch in Farben, wie es in ihm aussieht!



„Jesus ist auferweckt worden. Er geht euch voraus auf dem Weg nach Galiläa!“ So hatte der Jüngling es den Frauen am Grab gesagt. Male die Auferstehungslandschaft in bunten Farben weiter, mit Menschen, die sich über Jesu Auferstehung am Ostertag freuen!



Raupe, Puppe und Schmetterling erzählen vom Leben, Sterben und Auferstehen. Kennst du andere Bilder für ein neues Leben?
Zeichne sie und erzähle damit von der Hoffnung auf ein Leben bei Gott!



Wer sitzt bei Jesus mit am Tisch? Male seine Freunde und Freundinnen! Bist du auch dabei?

Die Ostererzählung

Erläuterungen von Rainer Oberthür

Entstehungsgeschichte des Bilderbuchs

Der Text

Am Text meines ersten Bilderbuchs „Die Ostererzählung“ habe ich fast ein Jahr geschrieben. Insofern habe ich an meinem bislang kürzesten Buchtext für jeden einzelnen Satz die meiste Zeit verwendet. Denn ich wollte zugleich bibelnah und kindgerecht erzählen: dem Wortlaut des Evangeliums verpflichtet und dennoch für Kinder ab 5 Jahren verständlich, ohne die zentrale Geschichte der christlichen Botschaft zu verfälschen, zu verniedlichen und zu klein zu handeln. Kinder wollen und sollen die Größe und Bedeutung des hier Erzählten erspüren, erahnen und erkennen.

Wie das Buch entstanden ist, möchte ich mit einem Gedankenexperiment veranschaulichen: Stellen Sie sich einmal vor, Sie dürfen oder sollen, wollen oder müssen einen Text für ein biblisches Bilderbuch schreiben. Fest stehen neben der Altersgruppe das Thema „Tod und Auferstehung Jesu“ und der Umfang von zwölf Doppelseiten mit kurzen Textelementen, zu denen im zweiten Schritt Illustrationen entstehen werden. Welche Fragen gehen Ihnen durch den Kopf? Welche Entscheidungen müssen Sie treffen?

Vielleicht geht es Ihnen wie mir, als ich vor der Frage stand, „Die Ostererzählung“ für Kinder zu schreiben. Unzählige Herausforderungen und Schwierigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen, Entscheidungsfragen und offene Probleme türmen sich auf. Wie kann ich kleinen Kindern von diesem dramatischen Ereignis erzählen? Wie erreiche ich eine Balance zwischen Brutalisierung und Verharmlosung? Was erzähle ich und was lasse ich weg? Nehme ich Ausschnitte aus allen Evangelien oder beschränke ich mich auf einen Evangelisten? Womit fange ich eigentlich an? Man kann doch nicht mit dem Tod Jesu beginnen! Was erzähle ich vom Leben Jesu? Wie vermittele ich die Theologie in den biblischen Texten? Wie nehme ich den Hörer oder Leser mit in die Geschichte? Wie gehe ich mit den Antijudaismen und speziell mit der Rolle der Pharisäer und der Verharmlosung des verantwortlichen Pontius Pilatus um? Wie bringe ich die Geschichtlichkeit des Ereignisses mit dem Glaubensgehalt in dem Erzählten zusammen? Wie kann ich so erzählen, dass Kinder an und mit der Geschichte das Fragen und symbolisch-metaphorisches Sprechen lernen und im Glauben wachsen können?

Ungefähr neun Monate, nachdem ich mir solche Fragen stellte, war ein Text „geboren“. Ein ständiges Ringen um Worte führte letztlich zu einem bibelnahen, durchstrukturierten und komponierten „Gewebe“ von Worten. Meine Vorentscheidungen sahen folgendermaßen aus:

- Eine Rahmenerzählung zwischen einem Kind und seiner Mutter ermöglicht mir in der Eröffnung zu signalisieren, dass das Kind schon einiges über das Leben Jesu gehört hat und nun selbst nach der Geschichte von seinem Tod verlangt.
- Die Mutter erzählt von Passion und Auferstehung am Markus-Evangelium entlang, sodass die biblische Erzählung im Buch als erzählte Geschichte im Augenblick des Vorlesens erzählt wird (dreifache Erzählsituation).
- Am Ende kann die Mutter dem Kind auf seine Fragen hin Deutungshilfen geben.
- Markus war für mich das historisch nächste, im Gesamtentwurf theologisch überzeugendste, am wenigsten brutale, durch das plötzliche Ende radikalste Evangelium, das jeden Hörer vor die Frage stellt: Was glaubst du?
- Die metaphorischen Leitmotive des „Sehens“ und des „Weges“ werden am Anfang in der Erzählung der Heilung des blinden Bartimäus eingeführt, der sehen lernt - anders als die „blinden“ Jünger entsprechend dem Messiasgeheimnis - und Jesus auf dem Weg folgt. Sie kennzeichnen den Text als ein Geschehen, das über das historische Ereignis hinausgeht. Ein Geschehen, das wir von Generation zu Generation weitererzählen.
- Das Motiv des Erinnerns durch Erzählen wird in der Passage von der Salbung Jesu durch eine Frau mit ihrem ganzen Salböl konkret.
- Das gelungene Gespräch zwischen Jesus und den Schriftgelehrten zur Frage nach dem wichtigsten Gebot zeigt Jesu Verwurzelung im Judentum und die Nähe zu den Pharisäern.
- Die Schuld an der Kreuzigung Jesu wird den Römern bzw. dem politisch verantwortlichen Pilatus historisch korrekt zugewiesen.
- Die gesamte Erzählung ist wie bei Markus in einen Sieben-Tage-Ablauf eingebettet, sodass der achte Tag der Tag der Auferstehung und der neuen Schöpfung ist.

Die Bilder

Renate Seelig hat zu den jeweiligen Textseiten einfühlsame und intensive Bilder geschaffen. Sie findet eigene überzeitliche Bildlösungen jenseits historisch „korrekter“ Abbildungen, die den Bibeltext ernst nehmen und Kinder in das Erzählte hineinnehmen. Ihr Umgang mit

Farben, ihr Gefühl für Landschaften und ihre Gestaltung der Personen durch die Bildmotive hindurch faszinieren mich. In diesen Bildern gibt es viel zu entdecken! Einzelne Szenen berühren mich außerordentlich: Bartimäus am Wegesrand, der Einzug in Jerusalem, die Salbung durch die Frau, Jesu Gespräch mit den Schriftgelehrten, das Ringen Jesu im Garten Getsemani, das Abendmahl und die Frauen am Grab. Kleine Motive am Anfang und am Ende des Buches - Kinder am Labyrinth sowie Raupe, Puppe und Schmetterling - rahmen den Text: einfache und doch starke Metaphern als Symbole von Tod und Auferstehung.

Impulse zum Umgang mit dem Buch

Eine Vielzahl an Rückmeldungen hat mich seit dem Erscheinen des Buches von Menschen erreicht, die im Religionsunterricht und in der Gemeinde damit arbeiten. Die Kreativität, die sich dabei entfaltet, - angefangen beim schlichten Vorlesen, Schauen und Miterleben der Geschichte bis hin zur Gestaltung der gesamten Karwoche vom Psalmsonntag bis zum Ostersonntag in der Gemeinde am Buch entlang - hat mich begeistert und kann hier gar nicht abgebildet werden. Sie entsteht ja auch erst im Tun mit den Kindern. Stattdessen will ich einige grundsätzliche Gedanken mit ganz konkreten Arbeitsblättern verbinden, die sicherlich weitere Ideen wecken.

- Die Rahmenerzählung zwischen Kind und Mutter eröffnet Raum für eigene Fragen und Antworten der Kinder. Nach dem Vorlesen der ersten Doppelseite bietet sich eine erste Unterbrechung an, bei der die Kinder erzählen können, welche Geschichten vom Leben Jesu sie bereits kennen und ob sie etwas über Jesu Tod und Auferstehung wissen.
- Das weitere Lesen der Ostererzählung kann Doppelseite für Doppelseite erfolgen. Als Strukturierung bieten sich die sieben Tage an. Der Zugang kann mal vom Text und mal vom Bild von Renate Seelig ausgehen. Bei jüngeren Kindern kann auch der gesamte Zugang nur über die Bilder erfolgen, zu denen in Anlehnung an meinen Text frei erzählt wird.
- Antizipierend oder nachgängig können die Kinder Gedanken- und Sprechblasen in das Bild hineinschreiben, Bildausschnitte weitermalen usw. (siehe Arbeitsblätter). Diese Zugänge intensivieren das Erleben und beziehen eigene Vorstellungen und Erfahrungen der Kinder ein.

- Das erneute Gespräch zwischen Kind und Mutter greift Fragen und Deutungen auf, die im Gespräch vertieft werden können.
- Ein ganz eigener Durchgang durch die Erzählung kann auf das Leitmotiv „Sehen“ oder auf das Leitmotiv „Weg“ achten und entsprechende Schwerpunkte setzen.
- Schließlich kann die Geschichte von den Kindern als eigenes Bilderbuch gestaltet werden, zu der die Kinder je ein bis zwei Bilder beisteuern.
- Am Ende sollte die gesamte Geschichte auf jeden Fall nochmals gelesen und betrachtet, gehört und bedacht werden.

Download: Fünf Arbeitsblätter

1. *Jesus mit den Jüngern beim Abendmahl:*

Was denken oder sagen die Jünger Jesu beim letzten Abendmahl, als Jesus von sich und Gott spricht? Schreibe alles in Sprech- und Gedankenblasen!

2. *Jesus allein und verzweifelt im Gebet:*

Was fühlt und denkt und sagt Jesus? Schreibe es auf und male auch in Farben, wie es in ihm aussieht!

3. *Menschen nach Jesu Auferstehung auf dem Weg nach Galiläa:*

„Jesus ist auferweckt worden. Er geht euch voraus auf dem Weg nach Galiläa!“ So hatte der Jüngling es den Frauen am Grab gesagt. Male die Auferstehungslandschaft in bunten Farben weiter, mit Menschen, die sich über Jesu Auferstehung am Ostertag freuen!

4. *Raupe, Puppe und Schmetterling als Symbole von Tod und Auferstehung:*

Raupe, Puppe und Schmetterling erzählen vom Leben, Sterben und Auferstehen.

Kennst du andere Bilder für ein neues Leben? Zeichne sie und erzähle damit von der Hoffnung auf ein Leben bei Gott!

5. *Der Abendmahlstisch gedeckt und ohne Menschen:*

Wer sitzt bei Jesus mit am Tisch? Male seine Freunde und Freundinnen! Bist du auch dabei?

Der Theologe, Schriftsteller und Hörfunkjournalist Georg Magirus über „Die Ostererzählung“

„Das Einfache ist wahrhaftig Kunst - wie eine Illustration zu diesem Satz klingt die Ostererzählung von Rainer Oberthür. Als Theologe habe ich von Seite zu Seite mit wachsendem Staunen entdeckt, wie viele Reflexionen in dieses Buch eingeflossen sind: Poetologische und exegetische Feinheiten, das Nachdenken über den jüdisch-christlichen Dialog, die entscheidende Rolle der in der Theologie oft übersehenen Frauen - um nur einige Aspekte zu nennen.

Dennoch oder gerade deshalb entwickelt das Buch eine erzählerische Kraft, die federleicht anmutet, zugleich wunderbar tief ins Leben greift. Diese Geschichte um Tod und Auferstehung ist einfach, niemals aber flach. Wunderschön, wie sehr der Autor der Kraft der Bibel traut, wahrscheinlich auch deshalb, weil er selbst sorgsam erzählen kann. Sogar die Sätze, die erklärenden Charakter haben, klingen wie geprägt. Viele Wendungen - wie etwa die von "Jesu Freunden, die nichts verstehen" - hallen in mir nach, man liest sie erneut, legt sie sich auf die Zunge, so lange, bis sie sich einem Gedicht ähnlich ins Innere senken. Dort sind sie aufbewahrt, auf dass man in ihnen aufgehoben ist.

Der Höhepunkt dieser Sprachkraft ist die anaphorische Reihung der Sätze, die in die Kreuzigung mündet, sie wirken wie Schläge, schmerzhaft, hart und scharf. Genau das wollen Kinder hören, behaupte ich, weil sie bestimmt noch nicht alles wissen, aber längst und besser als manche Erwachsene ahnen, wie tief das Geheimnis von Tod und Leben ist. In diesem Buch wird ihr Ahnen ernst genommen, sie müssen damit nicht alleine bleiben. Entsprechend ist es bestimmt kein Zufall, dass Rainer Oberthür die Geschichte ausgerechnet von einem Kind in Bewegung setzen lässt: "Mama, ich möchte etwas wissen vom Ende, wie Jesus gestorben ist."

Intelligent die Komposition des Buches - auch von den Bildern her betrachtet. Das hat sich mir gerade am Ende der Geschichte erschlossen: Denn das letzte Bild des Buches führt zurück zum Buchumschlag, der Osterfreude, mit der ja auch das Christentum seinen Anfang nahm. Jesus, der Auferstandene selbst, ist allerdings nirgendwo zu sehen oder zu betasten, eine Leerstelle, die das neue Leben nur noch größer macht. Auf irritierende, aber auch eigentümlich befreiende Weise kam mir ein wiederkehrendes Detail in den Illustrationen von Renate Seelig nahe: Die Mimik einiger Figuren, vor allem von Kindern (aber auch die der Frauen am leeren Grab!), ist zurückgenommen, in der Schwebel, oft noch nicht mal angedeutet. Warum mich diese nahezu ungestalteten Mienen anziehen? Weil ich Sehnsucht habe nach solcher Offenheit, nach Gesichtern, die noch nicht für alle Zeiten festgelegt sind. Das Leben steht ihnen bevor, und diese Geschichte glaubt daran, dass ihre Gesichter frei sind und immer schöner werden, weil sich Ostern in ihr Leben schreibt - oder um es mit einem dieser meisterhaft einfachen Sätze von Rainer Oberthür zu sagen: „Die Geschichte ist lange traurig, doch sie hat ein gutes Ende.“